



Anekdoten und Charakterzüge aus dem Einfalle der Neufranken in Altfranken im Jahre 1796.

Bon einem Augenzeugen.

(Anonymous Schrift aus dem Jahre 1797.)

Neu herausgegeben und mit erklärenden Anmerkungen versehen
von Dr. H. Weber, Speyer am Rhein. (Schluß).

Traurige Lage der Stadt Schweinfurt.



chon am 22. Jul. rückten die Franzosen in der Reichsstadt Schweinfurt ein; die Kaiserlichen machten ihnen jeden Schritt streitig, und retirirten sich durch die Stadt unter unaufhörlichen Plänkelsleyen. — Ein Corps Republikaner war längs dem Maine gegen Würzburg gezogen, das am 24. Jul. mit Accord¹⁾ übergieng. Nach dieser Expedition folgte ein Corps über Kitzingen, Mt. Einersheim²⁾, Langenfeld³⁾ dem General Gray auf dem Fusse nach; eine schwächere Colonne über Kloster Ebrach dem General Werneck. Das Hauptcorps, das den General Wartensleben gegen sich hatte, hatte sich in und um Schweinfurt unter Commando des Obergenerals Fourdan gesammelt, und rückte wegen verzögerter Uebergabe der Festung Königshofen nur langsam vorwärts. Der dasige Commandant, General Drachsdorf, hielt sich solange, bis 2. August General le Fevre selbst vor die Festung rückte. Der rühmliche Eigensinn des Commandanten war die Veranlassung, daß verschiedene Regierungsmitglieder zu Würzburg in der Nacht arretirt, unter Bedeckung aufs Rathaus geführt, und zur Verantwortung gezogen wurden. Denn man glaubte französischer Seits nicht anders, als daß eine geheime Ordre der fürstl. Regierung dem Festungskommandanten die Verzögerung der Uebergabe eingebunden habe. Die Verhafteten hatten sich aber hinlänglich legitimirt, und erhielten sogleich ihre Freiheit wieder.

Nicht so vorübergehend war der Schrecken, den eine so zahlreiche Armee einer so kleinen Stadt, wie Schweinfurt ist, einiagen mußte. Zwar durfte in

¹⁾ mit Accord = durch Vertrag.

²⁾ Markt Einersheim, Mittelfranken, zum Amtsgericht Scheinfeld gehörig.

³⁾ Langenfeld, Pfarrdorf in Mittelfranken, zum Amtsgericht Scheinfeld gehörig.

den Ringmauern derselben der Soldat nicht so ungeahndet und kraß plündern, nothzüchtigen und mishandeln; allein dennoch fehlte es nicht an Excessen ieder Gattung. — Gar bald lag alles Gewerbe darnieder; die Läden waren geschlossen, die Häuser gesperrt. — Neben der starken Truppeneinquartirung war auch das Hauptquartier Jourdans acht Tage lang daselbst. Nur allein das Feldpostamt dieses Generals bestand aus einem Director, 18 Secretairen, 40 Postillons und ungefähr 80 Pferden. Und dieß war doch noch ein unbedeutender Appendix.

Generalität zu Schweinfurt.

Drückender wurde die Anwesenheit der vielen Generale, zum Theil nicht ihrer eigenen Person wegen, mehr wegen ihrer Leute, die sich aufs feine Aussmekken und Hudeln der Menschenkinder meistermäßig verstanden. Vom 26. Julius bis 3. September waren folgende Generale zu Schweinfurt im Quartier:

1. Jourdan, General en Chef.			
2. Kleber.	13. Cayla.	24. Ernouf.	35. Simon.
3. Bernadotte.	14. D'haupont.	25. Feraitet.	36. Rochefort.
4. Championet.	15. Collaud.	26. Gallinier.	37. le Grand.
5. Grenier.	16. Sorbier.	27. Joubert.	38. Ney.
6. Olivier.	17. Debelle.	28. Dalemes.	39. Oswald.
7. le Fevre.	18. Dumuy.	29. Damas.	40. Sarazin.
8. Mortier.	19. D'ory.	30. Bonnard.	41. Ormencier.
9. Richepence.	20. Mireur.	31. Jacobin.	42. Mitule'.
10. Bostoulo.	21. Bolmont.	32. Nade.	43. Puquet.
11. Soulz.	22. Klein.	33. Coulange.	44. Barbour.
12. Leval.	23. la Croix.	34. Bonnaud.	45. D'Espagne.
		46. Masseraud.	

Großentheils waren es Männer von Genie, vor der Revolution noch Subaltern-officiere, in ihren besten Jahren; und nicht selten Muster persönlicher Tapferkeit, die willig mit ihren Truppen jede Gefahr theilten. Jourdan wäre beynahe deswegen in der Gegend von Hafffurt beym Recognosciren in Gefangenschaft gerathen. Schon war er umringt, von einem Kaiserlichen Husaren beynahe schon erreicht, als ein gewagter Satz über einen Graben und die herbeyilende Escorte ihn noch zur guten Stunde rettete. Er trug eine leiche Wunde davon, und mußte auf einige Tage das Oberkommando dem General Kleber überlassen. Bernadotte, dessen Division in der Pfalz am meisten in die Klemme kam, attaquirt an der Spize des zweyten Husarenregiments persönlich die Kaiserliche Cavallerie, drängt sie etlichemal zurück, und hält sich solange, bis die zum Succurs geführte Kaiserliche Infanterie endlich die gänzliche Niederlage seiner Division bewirkte.

Einige dieser Generäle sind Deutsche; einige Ausländer unter ihnen sprechen die deutsche Sprache fertig und nett, verschiedene waren weit entfernt, die unvermeidlichen Uebel des Krieges den unschuldigen Einwohnern der überschwemmten

Länder durch ihr eigenes Benehmen noch zu vermehren; manche betrugten sich zweydeutiger, handelten an verschiedenen Orten auch wieder so verschieden, daß man in ihnen ganz irre ward; einige benahmen sich aber nicht wie Generale, sondern wie der Rohesten ihrer Soldaten. Von der Nation gering besoldet, nahmen solche Herren zu den niedrigsten Erwerbmitteln ihre Zuflucht, setzten volle Börsen in Contribution, entlehnten, ohne ans Wiedergeben zu denken, schrieben beträchtliche Requisitionen nach Geld, Tüchern und Leinenzeug &c. aus, nahmen beym Abschluß die weissen Bettüberzüge und Bett-Tücher mit, drohten, wie Mortier zu Maibach, mit Mord und Mordbrand. Auch Schweinfurt wurde von den nehmlichen damit geängstigt. Seine Mordbrenner waren schon bereit und mit den nöthigen Werkzeugen und Materialien hinlänglich versehen, erwarteten sie nur den Wink ihres würdigen Chefs, und die Mainbrücke stand in Flammen. Dem General war aber laut des Erfolgs an dieser Illumination weniger gelegen, als an der Regeneration seiner leeren Börse. Er schritt deswegen um Mitternacht zur Vocation der Municipalität, verlangte und erhielt 100. Karolin nebst einer goldenen Uhr und ließ die Brücke in *statu quo*.¹⁾

Nicht immer herrschte unter ihnen die beste Harmonie. Sogar Kleber, die Seele der Armee, soll beym Abmarsche aus den Rheingegenden von Jourdan disgustirt²⁾ worden seyn, und sich erst in unseren Gegenden mit dem Obergeneral wieder ausgeöhnt haben.

Der Mangel an Disciplin giebt den Befehlshabern kein rühmliches Zeugnis. Durch die Ausschweifungen der Truppen, verglichen mit der schönen Proclamation Jourdans, hat Jourdan nicht nur sich, sondern auch seine Nation gebrandmarkt, und — was doch ein kluger General hätte voraussehen sollen — den Ruin seiner Armee bewirkt. Nach sicheren Nachrichten ist das Directorium zu Paris von allen von den Truppen verübten Schandthaten aufs genaueste unterrichtet gewesen, ohne dem Unheil steuern zu können. „Wir dependiren³⁾ von den Generälen“ war die oft wiederholte merkwürdige Antwort der Vorsteher der französischen Nation. Merkwürdig in dieser Rücksicht bleibt auch folgende Stelle eines Schreibens aus Paris vom 2. September:

„In der Botschaft, worin das Directorium darauf antrug, die Generals „en Chef zu bevollmächtigen, selbst Militair-Reglements, besonders gegen die „Indisciplin der Truppen erlassen zu können, heißt es unter andern also:

„Ohne eine solche Maasregel werden die Triumphen unserer Truppen, „selbst mitten in ihren Siegen, ihnen nachtheilich seyn, und die Gefahr, „die stets zunimmt, wird bis in das Herz der Republik dringen. Durch „iene Maasregel aber wird die National-Ehre auch bey den fremden Nationen „gerächt werden, die unserer Regierung Schwäche wegen der Attentate „vorwerfen, die einige Menschen, welche nicht werth sind, bey den fränk-

¹⁾ in *statu quo* — im alten Zustand.

²⁾ disgustirt = verstimmt.

³⁾ wir dependiren = wir hängen ab.

„ischen Legionen zu fechten, gegen die Personen und das Eigenthum friedlicher Menschen verübt haben.“

Die Officiere von der Suite eines Generals forderten weit mehr Attention,¹⁾ als ihr Chef selbst. Das ganze Haus, in dem der General lag, gehörte ihnen; und vor manchem unter ihnen war keine Taschenuhr, keine Kleinigkeit von Werth sicher. In vielen Häusern packten sie nach Tisch das Tafelzeug als ihr Eigenthum ein; verderbten, was sie nicht mitnahmen, auf das ungezogenste, und ruinirten Vorhänge, Tische, Commode u. a.

Eben so zeichneten sich die Köche und Bedienten der Generale aus.

Die Köche

vergassen vor allen Dingen sich nicht. Die Weinhumpe durfte nicht leer werden, und dennoch wurde sie von hundert Beyläufern heimgesucht. Die Requisiten für die Tafel mußten immer im Ueberfluß herbengeschäft werden, und konnte man einen Artikel nicht aufstreiben, so war es nichts seltenes, den Koch mit einem Messer auf den Bürger, der die Besorgung der Tafel über sich hatte, eindringen zu sehen. Daz viele und delikate Gerichte aufgeschüttelt wurden, war allenfalls noch zu ertragen, aber unangenehm fiel es jedem Hauswirth, wenn statt der angesagten 30. Personen noch zwanzig Gäste mehr sich einfanden. Unangenehm war es, wenn mit den zum Punsche mit genauer Not aufgebrachten 30. Citronen die Officiere einander selbst warfen, und nach Endigung der Spielerey andere geschäft werden sollten. Viele mit starken Kostenaufwand herbeigeschafften Sachen, Geflügel aller Art, Fische &c. wurden dann unter die Unricht geworfen und nicht gebraucht, z. B. in Gochsheim.

Für die vielen zahlreichen Tafeln reichte der unbedeutende Vorrath an Lebensmitteln einer kleinen Stadt, wie Schweinfurt, lange nicht hin. Man mußte Zufluß vom Lande haben. Und dennoch wagte sich kein Bauer in die Stadt. Die meisten Orte hatten selbst Einquartierung, und dessen, was sie außerdem zum Verkaufe in die Stadt gebracht haben würden, nun selbst nöthig. Man sandte Boten aus, um Lebensmittel herbeizuschaffen. Ihre Päße — so wenig respectierte der franzößische Soldat seine Chefs — wurden von den Posten zerissen, und dem Zuführenden nach vielen Mishandlungen, die Lieferungen von den Soldaten mit der Aeußerung geraubt: „daz sie eben so gerne etwas Gutes äßen, als die Officiere.“ Dadurch entstand in der Stadt eine beträchtliche Theuerung, sodaß ein Paar Tauben mit 36 Kr.; ein Paar Hühner mit 1 fl. 15 Kr., 1 Pfund Butter mit 1 fl. bezahlt werden mußten.

Wollte man den Koch menschlich haben, so mußte vom Leder gezogen werden, und eine oder ein Paar Karolin springen. Außerdem war nicht auszukommen. Allein, was den Officier geschmeidig machte, machte auch den Magen-doctor traktabel. Der goldne Regen fand immer Erdreich, das ihn gerne einsaugte. Ich will wohl kochen, sagte ein Koch des Generals Kleber zu seinem Hausherrn, der durch die verschobene Abreise des Generals auf die letzte Mittags-

¹⁾ Attention = Aufmerksamkeit.

mahl nicht mehr gerichtet war, aber ich muß dafür eine Karolin, weiße Weste und Beinkleider, Mütze, Schürze, Strümpfe bekommen. Und dictum — factum, er verdiente sich dieß alles in etlichen Stunden.

Die Bedienten

haben gezeigt, daß sie nichts geringeres sind und es ihren Hausherren oft genug fühlen ließen. Von iher hat der Bauermann in Deutschland mehr Respect vor dem Amtknechte, als vor dem Amtmann, und der Bürger konnte vergessen, daß man französische Bediente ebenfalls mehr respectieren muß, als ihren Herrn. Daher kam es wohl, daß diese Menschenclasse sich an zerbrechlichen Dingen: Gläsern, Geschirren von Erde und andern vergänglichen Waaren aufs grausamste rächte, besonders wenn ihre Herrschaften sich auch einen ähnlichen Seitenhieb, der eigentlich dem Hauswirthe gelten sollte, wie es oft geschah, erlaubten.

Einer der genügsamsten Generale, Palmeroli, hatte die ungenügsamsten Bedienten, deren Anzahl noch überdies beträchtlich war. Wenn andern nicht kostbar genug aufgeschüttelt werden konnte, so verlangten diese in Rücksicht der Quantität und Varietät eine tüchtige Ladung. Ihr Frühstück, das sie sich selbst bestimmten, mußte in unserer Gegend in folgendem bestehen:

1. in Karminat;
2. Kaffee mit weißem Brot;
3. Butterbrot und Wein;
4. Kalbschlegel.

Vielleicht wären sie in dem Augenblicke, da ich dieses schreibe, mit einem dieser Artikel, bey dem Mittagsmahl, sehr wohl zufrieden.

Die Generalität traf zu Schweinfurt die notwendige Verfügung, daß nur für die Generalstafeln weißes Mehl gemahlen, weißes Brod gebacken werden sollte. Dieß geschah zwar, aber der Bürger wurde von Bedienten und Soldaten wegen des Mangels an Waizenbrod gepeinigt und gemishandelt.

Ein Reitknecht des Generals Jacobin hielt vor einem ansehnlichen Hause, in dem sein Herr im Vorbeymarsche dinierte, mit den Pferden. Der Bediente des Hauses brachte ihm einen Krug Bier; er war äußerst ungehalten, daß ihm nicht zugleich auch ein Glas offerirt wurde, und ruhte nicht eher, als bis auch dieses kam. Unterdessen brachte auch der Hausherr, ein angesehener Mann, dem General auf dem Teller einige Schnitte schwarzes Brod, alles was im Orte zu haben war, der Reitknecht bat ebenfalls um etliche Bissen, die ihm im Vorbeigehen der Herr vom Teller weg, geben wollte. Er reichte sie ihm in der Hand dar, aber der fünfzehnjährige Bube antwortete ihm: Comment, Bougre, tu me prends pour un mendiant?¹⁾ und nahm erst dann die Gottesgabe, als sie ihm der Bediente des Hauses formell auf dem Teller präsentirte.

¹⁾ Comment, Bougre, tu me prends pour un mendiant? Wie, Schurke, du hältst mich für einen Bettler?

Edle Handlungen einzelner Generale.

Jourdan

— — — Sein wird nimmermehr vergessen, und sein Name bleibt für und für, prophezeigte Sirach von ihm. Er lebt nun removirt zur Ehre der französischen Nation, und harrt seiner politischen Auferstehung entgegen!

Kleber machte auch nicht Eine Requisition zu Schweinfurt, und zahlte sogar noch einen beträchtlichen Apotheker-Conto aus seinem eigenen Beutel.

Grenier hat durch die dem Verwalter Keller zu Bonnland ertheilte Sauvegarde sowohl, als durch die Unterredung mit dem von Münsterischen Amtmann Geyersbach;

le Fevre durch den der unglücklichen Pfarrer Greiffischen Familie zu Zell ertheilten Schutz, viel Menschlichkeit gezeigt.

Ney¹⁾ nahm einen Bambergischen Schiffmann, der bey Obereisensheim von einigen gemeinen Soldaten angehalten wurde, in Schutz, versprach ihm: sein Eigenthum solle sicher seyn; was iedoch Kaiserliches Gut wäre, das müßte confiscirt werden. Das Schiff wurde hierauf untersucht und nichts gefunden. Die Soldaten, damit nicht zufrieden, drangen auf eine neue Untersuchung, und da fand sich denn — Kaiserl. Officiers-Bagage.

Bernadotte bat sich von einer reichen Kaufmännin ihren Wagen zur Reise aus. Er war schon verschmerzt, als auf einmal von Kölln ein Dankagschreiben des Generals mit den Beifügen einlief, daß, da die Chaise viel zu übel zugerichtet wäre, um sie ohne Gefahr ihres gänzlichen Ruins zurücksenden zu können, er für die Auszahlung des Werths durch ein Frankfurter Haus Sorge tragen werde.

Dumuy hat sich von mehrern Seiten als einen edlen Mann gezeigt. Was er benötigt war, forderte er mit aller Bescheidenheit, und war nicht ungehalten, wenn man seine Wünsche und Erwartungen unbefriedigt lassen mußte. — Auf der Retirade bemerkte er in der Nähe der Stadt, daß die von mutwilligen Soldaten bestürmte Bleiweisfabrik der Kaufmännin Schmidt, bey welcher er beym Vorrücken einquartirt worden war, aufs neue attaquirt werden sollte. Er sandte sogleich von seiner Suite eine Bedeckung dahin ab, und ließ die durch so viele Attention gerührte Besitzerin nebst einem sehr verbindlichen Compliment davon avertiren²⁾.

Bey einer verwittbten Bürgersfrau waren zwey Dragoner im Quartier, wovon ihr Einer in der Trunkenheit häßliche Zumuthungen that, und als diese

¹⁾ Ney, Michael; geboren zu Saarlouis als Sohn eines Böttchers 1769, trat als Gemeiner in die Armee 1788, wurde sehr rasch befördert; 1796 schon Brigadegeneral, 1799 Divisionsgeneral, 1804 Marschall; siegte 1805 über die Östreicher bei Elchingen (Nähe Ulms) und gab bei Friedland 1807 die Hauptentscheidung. Im russischen Krieg 1812 zeichnete er sich aus in der blutigen Schlacht an der Moskwa; daher Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa. 1813 bei Dennewitz von Bülow geschlagen; 1814 drang er auf die Abdankung Napoleons, trat jedoch 1815 eindringlich zu ihm über und wurde nach dessen zweiter Niederlage wegen Hochverrats erschossen.

²⁾ avertiren = benachrichtigen.

fruchtlos waren, Gewalt brauchen wollte. Erbohrt durch den tapfern Widerstand, ergriff der Wütherich das Bajonet, und stieß es der armen Frau per pudenda in den Leib. Sie starb nach wenigen Viertelstunden. Dumuy, von der schändlichen That instruirt, eilte selbst in das unglückliche Haus; der Thäter war entflohn, und nach langer Zwischenzeit nur sein ebenfalls flüchtig gewordener Kamerad auszufinden. Dieser leugnete, etwas von dem Zufluchtsorte des Mörders zu wissen; allein der General bedeutete ihm sehr ernstlich, daß er todt geschossen werden sollte, wenn er seinen Kameraden nicht zur Stelle brächte. Nun kam dieser zum Vorschein, und mit den flehentlichsten Bitten zu dem gerechten Dumuy, der ihn sogleich criminaliter setzen, und dem unterdessen eingerückten Generale le Fevre übergeben ließ. Dieser konnte zwar die Execution nicht sogleich vornehmen lassen; daß sie aber, wenn schon nicht zu Schweinfurt, erfolgen würde, versicherte er die Municipalität schriftlich. Und wirklich ist der viehische Dragoner nachher zu Kölln todtgeschossen worden.

Wenn doch alle Generale diesen Männern ähnlich gewesen wären. Ihre Soldaten würden keine Unmenschen geworden seyn, die ihrer eigenen Nation Schande und Schrecken verursachen!

Neben diesen edlen Chefs mag auch noch der Name

Guittet, der Name eines Mannes stehn, den zwar das Glück noch nicht an die Spitze eines Corps gestellt hat, der aber, da das Herz den Werth eines Menschen bestimmt, sich mit den ersten Menschen messen kann. Guittet hat als Commandant Schweinfurts die Lage der Stadt nie muthwillig verschlimmert, und auch nicht eine Requisition für seine Person ausgeschrieben. Dafür war ihm bey seinem Abmarsch von der Municipalität ein Douceur zugeschrieben; aber sein Edelmuth hätte beynah die Stadtobrigkeit um das süsse Vergnügen gebracht, ihre Dankbarkeit auf eine reelle Art an den Tag zu legen. Nur nach vielen Vorstellungen ließ er sich bewegen, die ihm zugeschriebene Summe anzunehmen.

Es thut dem Referenten in der Seele wehe, sich von solchen menschlichen Menschen zu trennen, um von den Peinigern der Menschen, von den

Französischen Commissairen

auch ein Wörtchen zu reden. Buerst mögen die Namen derer, die in Schweinfurt ihr Wesen getrieben haben, hier stehen;

- | | |
|----------------|--|
| 1. Dubreton, | General Commissaire ordonnateur en Chef. |
| 2. Nadaud | Ordonnateurs provisoires. |
| 3. Feres | |
| 4. Dumont | Commissaires de guerre. |
| 5. Mandiot | |
| 6. Tadheret. | 9. Hubert. |
| 7. Malraison. | 10. Chapotot. |
| 8. Ladhaujeeé. | 11. Blanquet. |
| 12. Deouys. | |

Schade, daß es mir unmöglich fällt, die Namen noch drey Anderer angeben zu können! Aber wehe dem Lande, in das nur das obige Dutzend einfällt!

Sie waren Rabenväter der Armee. Da ihnen kein General, nicht einmal Jourdan, etwas zu befehlen hatte, so ist kein Wunder, wenn sie als Independenten¹⁾ mehr für sich, als für die Armee sorgten. Selbst die ersten Officiere kannten sie von dieser Seite, und gaben ihnen das Zeugniß der abgefeimtesten Spitzbübereien, wodurch sie sich zu allen Schandstrafen hinlänglich qualifizierten. Sie ließen die Truppen leiden, die, wie ich schon oben erwähnte, unter andern zwey Tage unter allgemeinem Brodmangel marschiren mußten, und veranlaßten dadurch als erste Ursache iene mit den schändlichsten Mishandlungen verknüpften gewaltthätigen Plünderungen, die den betrogenen Landmann aufbrachten, und die Niederlage der Jourdanschen Armee bewirken und befördern halfen.

Sie waren Vampyren für die überschwemmten Länder. Unmässig in ihren Forderungen, sahen sie mit kaltem Blute das Opfer, das der arme Bürger mit blutendem Herzen darbrachte. Eines Tages mußten alle Bürger zu Schneinfurt ihren Mehlvorrath, den die meisten selbst erkauft, die wenigsten erbaut hatten, alles vorräthige Salz, das ebenfalls von Kissingen oder Salzungen bezgeführt wird, alles Stroh, sogar das kümmerliche Lagerstroh, das dem Verarmten statt des Bettess bisher diente, in die Magazine abliefern.

Unbescheiden bey den bescheidensten Remonstrationen, erlaubten sie sich sogar Mishandlungen, und giengen so weit, daß z. B. einer von ihnen ein Mitglied des Magistrats auf freyer Strasse geprügelt haben würde, wenn dieses nicht ausgewichen wäre. Und der Grund dieser Wuth war die Unmöglichkeit, ein zu der Laune des Commissaires quadrirendes Gebäude zum Brodmagazine sogleich herzaubern zu können.

Blind gegen das allgemeine Elend, taub bey den dringendsten Bitten, verleugneten sie nur allein das Gefühl für Gold und Silber nicht. Ungeheure Forderungen verdünsteten, wenn mit einigen Röllchen nachgeschürt wurde.

Die erste Requisition, die von Chapotot zu Vorheim, binnen 24 Stunden zu liefern, ausgeschrieben wurde, bestand in 40,000 Laib Brod, 40,000 Pfund Fleisch, 10,000 Maß Brandtwein, 500 Mtr. Haber, 15,000 Rationen Heu, und eben so vielen Rationen Stroh. Auf eingereichte Remonstration, ergieng, statt Milderung der ungeheuren Summe, von Seiten des erwähnten Commissaires ein Monitorium: daß die vier und zwanzig Stunden bald verstrichen wären, und man nach Verflug dieser Frist zu ernstlichen Zwangsmitteln schreiten würde. Darauf schlug man von Seiten des Magistrats einen andern Weg ein. Man übergab eine Bittschrift und für Herrn Chapotot zugleich eine Rolle mit 100 Dokaten, nebenbey seinem vielvermögenden Nevee 20 dergleichen, und flugs wurden Brandtwein, Stroh und Haber gestrichen. Das Uebrige, nur das Fleisch ausgenommen, mußte abgeliefert werden, und noch überdies 400 Ellen blaues, eben so viel weisses seines Tuch, 50 Ellen Scharlach, eine Quantität Leinewand für die Generalität; für General Ney ein Reitpferd mit Sattel und Zeug, das

¹⁾ Independenten = Unabhängige.

um 40 Karolin erkaufst wurde, und für General Collaud gleichfalls fünf Reitpferde, die mit genauer Noth im Fürstenthum Baireuth aufgetrieben werden konnten. Raum war auch wegen des Fleisches Richtigkeit gemacht, als die nehmliche Quantität zum zweytenmale verlangt wurde. Chapotot gieng darüber nach Schnattach¹⁾ ab, ohne auf der neuen Requisition ernstlicher bestanden zu senn. Allein es langte dieserwegen bald ein anderer Commissair in Begleitung eines Officiers zu Borchein an, um die Fleisch-Lieferung zu betreiben. Er beharrte ernstlich auf dem angeseckten Quantum, wollte überdies keinen Ochsen höher als zu 3. Centnern annehmen — bis man endlich ein Wörtchen von Reconnaissance²⁾ fallen ließ. Nun gieng er mit seinem Secretär zu Rath, und das Resultat fiel dahin aus: statt der Lieferung in natura, fünfhundert Karolin anzunehmen. Endlich begnügte er sich mit 150. nach andern Nachrichten mit 200. Karolin, welche der Armee gewiß nicht zu gut kamen. Eilends setzte er einen Empfangschein für die bestimmte Anzahl Ochsen auf, und machte sich auf den Marsch. Unterwegs mochte ihm noch ein Coup behgefalen seyn; er kam mit der Forderung zurück, ihm ein Attestat auszustellen: „daz vor der Stadt von der gelieferten Anzahl Ochsen so und so viel sogleich wieder gefallen seyen.“

Woher hätten auch die Commissaire ihren Reichthum, wenn sie nicht auf eine so schmuzige Art dazu gelangt wären? Ihr Salär würde sie nicht fett machen, da, seitdem die Holländer aufgehört haben, die Sambre- und Maas-Armee zu besolden, der Sold gar spärlich zugemessen ist. Ihre Sparsamkeit ist ebenfalls von geringer Erheblichkeit. Sie schmausen gerne etwas Leckeres, spielen gerne ein hohes Spiel, und lassen sich auch gegen barmherzige Damen nicht knickerhaft finden, wenn der Bissen nach Gusto ist. Diese Herren schwelgten, und gleichwohl strozten ihre Beutel.

Alles genau zusammengehalten, hatte der Städter, wenn gleich geschützt durch die Ringmauern, wenig vor dem Dörfer, dessen offenes Ort jedem Anfalle ausgesetzt war, nur sehr wenig voraus.

Dort, wie hier, erpreßten Chasseure Louisd'ore;

dort, wie hier, hörte man von Nothzucht;

dort, wenigstens auf der Retirade, wurde wie hier geplündert;

dort, wie hier, wurde nicht nur der Ueberflüß, sondern sogar die Nothdurft dem rechtmäßigen Besitzer entzogen; und

dort, wie hier, erfolgten häufige Einquartirungen;

dort im Grossen, wie hier im Kleinen Requisitionen aller möglichen Artikeln.

Nur der Unterschied mag sich finden, daß in der Stadt weniger persönliche Miss-handlungen, als auf dem Lande, vorfielen; auf dem Lande hingegen die Getraidflur, die Weinberge, Gärten usw. weit weniger ruinirt wurden, als rings um die Stadt.

Schweinfurt schlägt seinen durch die französischen Truppen erlittenen Schaden auf mehr als eine Million Livres an. Gewiß ein beträchtlicher Verlust für diese einzige Stadt.

¹⁾ Schnattach = wohl Schnaittach, Markt in Mittelfranken zum Amtsgericht Lauf gehörig.

²⁾ reconnaissance = Erkenntlichkeit.

Die Uebereinkunft mit den fränkischen Kreise gab der ganzen Gegend neues Leben. Sie wurde am 7. August von den fränkischen Kreis-Gefandten mit dem General Ernouf zu Würzburg geschlossen, und ist ein Altenstück, das hier seine Stelle verdient.

Arrangement.

Wir unterzeichnete bevollmächtigte Mitglieder der allgemeinen fränkischen Kreis-Versammlung, in Auftrag- und Vollmachts-Namen der gesammten Lande des fränkischen Kreises mit Einbegriff der unmittelbaren fränkischen Reichs-Ritterschaft aller 6. Orte, und August Ernouf, Divisions-General und Chef des General-Stabes der Sambre- und Maas-Armee, mit behöriger Vollmacht des Bürgers, Tournan, Ober-Generals der besagten Armee versehen, haben von dem Verlangen beseelt, die Ruhe der Einwohner des fränkischen Kreises zu sichern, und die Rechte, welche die siegreichen Armeen der französischen Republik erfahren haben, festzusetzen, gegenwärtige Uebereinkunft in folgenden Artikeln getroffen:

1. Sollen die strengsten Befehle zur genauesten Erfüllung und Einhaltung der von dem Ober-General wegen Sicherheit der Personen und des Eigenthums, wegen Aufrechthaltung der Religionsgebräuche, dann der Gesetze und Gewohnheiten des Landes in öffentlichen Drucke bekannt gemachten Proclamation erlassen werden.

2. Im Gefolge des vorstehenden Artikels ist ieder Landeseinwohner befugt, diejenigen Soldaten oder andere zur Armee gehörigen Personen, welche plündern oder sonstige Ausschweifungen begehen würden, zu arretiren, oder arretiren zu lassen, die sodann an den nächsten Commandanten zu liefern sind, wo sie nach der Strenge der Gesetze bestraft werden sollen.

3. Allen Einwohnern des fränkischen Kreises, selbst auch den höchst und hohen Ständen, welche ihre Wohnorte verlassen haben: um für den Augenblick den Greueln des Kriegs auszuweichen, steht frey, mit ihren Zu- und Angehörigen, wie auch mit all ihrer mitgenommenen Habe in Zeit von zwey Decaden (20. Tagen) von der Bekanntmachung dieses angerechnet, wieder zurück zu kommen. Sie werden alsdann die nehmliche Sicherheit und eben den Schutz zu geniessen haben, wie die übrigen ruhigen Einwohner, die an den Kriegsereignissen keinen Anteil nehmen. Nach Verlauf der zwey Decaden kann die Rückkehr in das Land nicht anderst, als mit specieller Erlaubniß des Ober-Generals Statt finden.

4. Der fränkische Kreis entrichtet an die französische Regierung eine Contribution von acht Millionen Livres in klingender Münze, wovon iedoch zwey Millionen mit Naturalien oder Lebensmitteln zum Behuf der Armee abgetragen werden sollen.

5. Die Zahlung der 6. Millionen in klingender Münze geschieht in folgenden Terminen:

die erste Million muß in den ersten zehn Tagen nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Uebereinkunft bezahlt werden;

die zweyten in dem darauf folgenden zweyten, und die dritte in dem dritten
Zeitraum von zehn Tagen;

die übrigen drey Millionen werden in den auf die dritte Decade folgenden
14. Tagen abgeführt, so daß die ganze Summe der Contribution in
klingender Münze in 45. Tagen völlig getilgt ist.

6. Die Berichtigung der zwey Millionen Naturalien und Lebensmitteln
für die Armee soll in den — von dem Bürger Dubreton, Commissaire or-
donnateur en Chef, oder jedem andern von ihm bevollmächtigten Commissaire
bestimmt werdenden Terminen geschehen. Ueber die abzuliefernden Artikel
sollen genaue Verzeichnisse gefertigt werden, worüber der benannte Ordonnateur
en Chef und das fränkische Kreis-General-Quartiermeister-Umt sich mit ein-
ander benehmen werden.

7. Die in baarem Gelde zu entrichtende Contribution wird unmittelbar
an den General-Bahlmeister der Armee eingeliefert.

8. Ueberdies hat der fränkische Kreis auch noch zwey Tausend Stück
Cavalerie-Pferde in drey Terminen zu liefern. Die erste Lieferung, von nicht
weniger als sechs hundert Stück, muß in einem Monath, von heute an, und
die übrigen binnen dem darauf folgendem Monath in das Hauptquartier ge-
schehen, wo dieselben nach dem Gutachten der dazu ernannten Kunstverständigen
und eines Kriegs-Commissairs werden übernommen werden.

9. Der Ausschlag der Contribution soll durch die fränkische Kreis-Versamm-
lung nach denen von dem Obergeneral der Deputation zu erkennen gegebenen
Grundsätzen geschehen.

10. Alle Militair-Commandanten sind schuldig, die zu Eintreibung der
Contribution erforderliche Hülfe gegen alle diejenigen, welche die Zahlung ver-
weigern sollten, auf Requisition der zu der Eintreibung aufgestellten Personen
zu leisten.

11. Von dem zu Zahlung der Contribution bestimmten Zeitpunkte, d. h.
von dem heutigen Tag an, soll alles, was zum Unterhalt der französischen
Kriegsheere geliefert oder abgegeben werden muß, (das freye Quartier allein
ausgenommen,) auf Rechnung dieser Contribution gehen. Der Ordonnateur en
Chef der Armee wird mit dem Kreis-General-Quartiermeister und den andern
von einzelnen Ständen ernannt werdenden Commissairen die behörige Ueber-
einkunft treffen, um alles, was auf das weitere und nähere wegen diesem Artikel
Bezug hat, zu benderseitiger Zufriedenheit genau zu bestimmen.

12. Die Markgräfthümer Anspach und Beyreuth, nach dem statu quo, in
welchem sie vor dem Kriege waren, und das Fürstenthum Schmalkalden, welche
erstere Sr. Maj. dem König von Preussen, und letzteres Sr. Durchl. dem Landgrafen
zu Hessen-Cassel zugehören, sind von dem Vertrag zu der Contribution ausgenommen.

13. Im Fall etwa außer der Sambre- und Maas-Armee noch eine andere
Republikanische Armee in die Lande des fränkischen Kreises kommen sollte, so
wird selbige gegenwärtigen, eigentlich mit der französischen Regierung geschlossenen
Vertrag, aufs genaueste einhalten.

14. Der fränkischen Kreis-Versammlung bleibt vorbehalten, alles, was sich auf die Ausheilung und Eintreibung der Contribution bezieht, durch Separat-Artikel noch näher zu bestimmen.

Geschehen und doppelt gefertigt unter allerseitigen Unterschriften. Würzburg den 20. Thermidor im 4. Jahre der französischen Republik. (7. Aug. 1796.)

Ernouf, mppria.

Oberkamp, Rhodius,
Bwanziger, Harsdorf.

Erfolg von dieser Übereinkunft.

Die Freude über dieß Arrangement war von kurzer Dauer. Daß von K. Preussischer Seite gegen den 12. Artikel eine Motion gemacht wurde, wodurch dieser Punkt eine Abänderung erlitte, war ohne Nachtheil fürs Ganze. Allein bedenklicher und leicht vorher zu sehen, war die Abneigung Jourdans, das Arrangement zu ratificieren. Da sich nicht leugnen ließ, zu dessen Abschluß den General Ernouf mit gehöriger Vollmacht versehen zu haben, so suchte man darin etwas wesentlich Hinderliches: daß die Kreisgesandtschaft zu voreilig die Übereinkunft bekannt gemacht habe. Kurz, Jourdan genehmigte sie nicht. Allein die Kreisgesandten von Bwanziger und Rhodius bewirkten die Gültigkeit derselben persönlich und unmittelbar bey dem Directorium zu Paris, iedoch mit der Änderung der 8. Millionen Livres in Behen.

Unterdessen wurde Bamberg, das am 4. Aug. von den Franzosen besetzt worden war, folgendes zu liefern angezeigt:

- 4. Millionen Livres in klingender Münze;
- 10,000. Hemden;
- 100,000. Paar Schuhe;
- 50,000. Kamaschen;
- 10,000. Paar Stiefel;
- 400. Pferde

Nürnberg, seit dem 9. Aug. in den Händen der Republikaner, erhielt folgenden Conto an Contributionen und Requisitionen zu entrichten:

- 2 $\frac{1}{2}$. Millionen Livres;
- 10,000. Paar Stiefel;
- 50,000. Paar Schuh;
- 50,000. Kamaschen;
- 50,000. Hemden;
- 300. Pferde;
- 600. Holzstämme.

Ohne, was sich sonst zuträgt. Da die Termine nicht eingehalten werden konnten, so wurden nicht nur in diesen beyden Hauptstädten, sondern auch zu Würzburg und Schweinfurt, die beim Ausschlag der Contributions-Summe eben so reichlich bedacht waren, Geiseln ausgehoben, und nach Charlemont transportirt.

Schweinfurt wurde bey der Ankunft Jourdans mit
 500,000. Livres in flingender Münze;
 3000. Centner Korn;
 1500. Centner Waizen;
 2000. Centner Haber;
 2000. Centner Heu;
 2000. Centner Stroh

angesezt; nachdem schon zuvor Mortier Geld, Tücher von allerley Sorten und Farben &c. unter dem Titel: Brandschätzung, von der Stadt sich ausgebeten hatte, und ausnehmend beträchtliche Requisitionen von Commissairen ergangen und abgeliefert waren. Unter die Pfiffe dieser Herren gehört auch noch der, über einzelne Summen schlechterdings Quittung zu verweigern. So hatte Schweinfurt eine Bescheinigung über 200 Mltr. Haber nicht erwirken können; nun konnte man schon in einer anderen Stadt für andere angesezte 200. Mltr. Haber zwey hundert Louisd'ore nehmen, und die Rechnung blieb doch richtig! —

Wirzburg hatte, exclusive der immer fortgehenden und noch weiter zu erwartenden excessiven Natural- und Verpflegungsrequisitionen, noch als Contribution auferlegt erhalten:

5. Millionen Livres in flingender Münze;
 600. Pferde;
 100,000. Paar Schuh;
 25,000. Paar Stiefel;
 100,000. Hemden;
 100,000. Paar Kamaschen.

Der Druck des Kriegs-Übels war nach der Zeit des Arrangements erträglich, aber vielleicht mehr wegen der beträchtlichen Entfernung der Armee, die nach Zurücklassung schwacher Besatzungen, unterdessen in die Oberpfalz eingerückt war, und die lang gewünschte Vereinigung mit der Moreau'schen Armee glücklich bewirkt hatte¹⁾. — Auf einmal aber änderte

die Schlacht an der Nab

die Scene. Nach der Niederlage der Bernadott'schen Division, griffen Tags darauf (den 23. Aug.) die Kaiserlichen den Mittelpunkt der französischen Armee an, und Jourdan wurde zur Retirade gezwungen. — Nun erlebte seine Armee das traurigste Schicksal. Nicht die Kaiserl. Armee allein war es, von denen sie verfolgt und ständig beunruhigt, häufig abgeschnitten, und beynaher nur eine Straße zu nehmen gezwungen wurde. Der Geist der Nachsucht war bey den Bauern erwacht, denen man Sicherheit der Person und des Eigenthums zwar in einer öffentlichen Urkunde verheissen, aber nichts von alle dem gehalten hatte.

Zu den Plünderungen und Verstümmelungen, zu den Veraubungen der Kirchen, zu den Greueln der Nothzucht waren noch neue Quellen des allgemeinen Elendes gekommen, Verlust des Viehes und Mordbrand.

¹⁾ Vgl. gesch. Einleitung.

Vieler Vieh wurde bey Einquartirungen geschlachtet; vieles mußte zum Schlachten eingeliefert werden; vieles wurde muthwilliger Weise umgebracht oder verstümmelt, wie solches namentlich die le Tevresche Division zu Oberlauringen¹⁾ gethan hat; sie umringte das Ort, trieb das Vieh ins Freye, und massacirte die unschuldigen Thiere nach Herzenslust.

Vieles Vieh ging durch Requisitionen an Fuhrwerk verloren. Viele Rheinbauern waren noch zu Hafffurt bey der französischen Armee; unsere Frankenländer standen in die vierte Woche bey Amberg. Vier Wochen nur, hieß es, müßten sie aushalten, und wenn sie es thaten, brachten sie in der vierten Woche gerade so viel davon, als sie bey einer Desertion in den ersten Tagen heimbrachten — sich selbst. Auch solche, deren Entlassung durch schriftliche Zeugnisse beurkundet war, kamen mit ihren Pässen nicht weit. Sie wurden ihnen von der Arriergarde gewöhnlich zerrissen, und Mann und Fuhrwerk aufs neue in Beschlag genommen. Manche Ortschaften in Franken waren so sehr entblößt von Fuhrwerk, daß viele ihrer Früchte nicht eingesammlet werden konnten, und auf dem Felde, oft noch auf dem Halme verderben mußten. Es gab Ortschaften, in denen man für 1. Schöber Getraid zu 60 Garben einzuführen, gerne 48 Kreuzer bezahlte und oft vergebens geboten hat.

Zu diesen Übeln kam noch das Schlimmste — die Rindviehseuche, welche die zahlreichsten Heerden vermindert oder gar weggerafft hat, und trotz des einzutretenden Winters nicht zu wüthen aufhörte. Nur sehr wenige Orte in ganz Franken sind zur Zeit noch davon frey geblieben.

Kam zu diesen Greueln²⁾ noch Mordbrand, dessen sich die französischen Truppen schon beym Avanciren schuldig gemacht hatten, — und bey der Retirade schien es mit in ihren Plan zu gehören, Orte anzuzünden; so war es kein Wunder, wenn der Bauer — nun zum Bettler herabgesetzt, in der Wuth sich zu Exessen berechtigt glaubte. Freylich wurden die Theilnehmer an den kriegerischen Ereignissen scharf gezüchtigt. Bernadotte ließ auf einmal, in der Gegenwart des Oberamtmanns vier Bauern von Kirchhrenbach bey Vorheim erschießen. Ebermannstadt wurde angezündet und zum Teil in einen Aschenhaufen verwandelt. In den Oberämtern Ebermannstadt und Göß³⁾ sind an zwölf, bisher blühende Ortschaften, das unglückliche Strullendorf⁴⁾ bis auf wenige Häuser abgebrannt. Auch in der Gegend von Viret⁵⁾, gegen Eltmann, hatten viele Orte gleiches Schicksal. Selbst bey Bamberg haben die Franzosen am 29. und 30. August einige Gartenhäuser in Brand gesteckt. Die Stadt sogar wurde mit Feuerverwüstung bedroht, weil die Einwohner einige Forderungen der franz. Officiere, nicht auf der Stelle befriedigen konnten. — Diese Maasregeln sollten den Bauers-

¹⁾ Oberlauringen, Pfarrdorf in Unterfranken zum Amtsgericht Hofheim gehörig.

²⁾ Kam zu diesen Greueln sc. Schon Goethe hat darauf hingewiesen in seinem Epos Hermann und Dorothea VI. 55 ff.

³⁾ Ebermannstadt und Göß(weinstein) sind bekannte Orte in der sog. fränkischen Schweiz.

⁴⁾ Strullendorf, Pfarrdorf bei Bamberg.

⁵⁾ Viret = Viereth, Kirchdorf bei Bamberg.

mann geschmeidig machen, allein sie bewirkten gerade das Gegentheil. Das Fünkchen wurde dadurch nur noch mehr angefacht. —

Gleichwohl hatte die Armee noch eine gefährliche Passage, entweder links durch den Spessart, oder rechts durch die Rhön-Gebirge. Die Bewohner beider Gegenden sind gebohrne Scharfschützen, des Lokales kundig, und Waghälse.

Rhön-Bauern.

Noch ehe die Armee nach Franken sich zurückgezogen hatte,rotteten sich die Bewohner der waldichten Rhöngebirge zusammen, zwar nicht gereizt durch die Auschweifungen der französischen Truppen — bey der Invasion hatten sie keinen Mann zu sehn bekommen — aber von dem Durste nach Geld getrieben, das sie bey den Franzosen zu finden hoffen konnten. Zu Anführern hatten sie meistens Deserteure, zu Waffen Flinten, und was kein Schießgewehr besaß, Sensen und Heugabeln von ungeheurer Länge.

Ihre erste Expedition war auf Kissingen gerichtet, wo dazumal ein Lieutenant mit 50. Chasseuren lag. In der Nacht des 24. Aug. wurden die Stadthore von den Bauern erbrochen, die Chasseure geplündert, und was sich nicht durch die Flucht rettete, gefangen genommen. Durch die reiche Beute noch mehr lästerner, durch ihr Waffenglück dreister gemacht, wagten sie sich nun aus ihren bergischen Gegenden in die Ebene. Auf einen Artillerieofficier wurde aus den Waldungen bey Gresthal gefeuert, einem andern nach Wschaffenburg fahrenden schwer Blesirten widerfuhr bey Semmersdorf das nehmliche; beyde kehrten bis Euerbach zurück, wo sie sich sicher glaubten, um so mehr, da diez Ort den nehmlichen 27. Aug. einige Mannschaft Einquartirung bekommen hatte. Allein gegen den Abend erblickte man bey Kitzberg und Semmersdorf mehrere Wachtfeuer; ein dahin gesandter Dragoner rapportirte; daß er bey denselben bewaffnete Bauern angetroffen habe, die ihn zwar durchiagen lassen, aber sogleich mit Hörnern ein Zeichen gegeben hätten, worauf alle — sehr zahlreiche — Wachtfeuer ausgelöscht worden wären. Nach langem Deliberiren beschloß sämtliche Mannschaft, noch in der Nacht nach Schweinfurt aufzubrechen, ein Vorschlag, der um so eiliger ausgeführt wurde, da von dem nahen Gehölze aus, wirklich schon einige Flintenschüsse auf das Ort gefallen waren. Wenige Viertelstunden nach dem Abzug der Soldaten rückten auch die bewaffneten Rhön-Bauern ein, schimpften auf die Einwohner mit untermischten Drohungen, weil sie die Franzosen hätten entwischen lassen, hieben nach dem Dorffschulzen zum Fenster hinein, und schwelgten auf Kosten der Gemeine.

Am 28. trafen über Kronungen¹⁾ und Maibach mehrere ihrer Landsleute zur Verstärkung ein. Und nun attaquirten sie die Einquartirung zu Geltersheim, wo es Blut und Beute setzte. Von hier zogen sie sich zurück bis Niederwehrn, wo mehrere Haufen, nun auch mit Trommeln versehen, sich nach und nach versammelten, um — was sie sogar der Stadt voraus wissen liessen, auf Schweinfurt los zu gehen. Die schwache, und durch die Affaire von Kissingen geschreckte

¹⁾ Kronungen, Pfarrdorf in Unterfranken, zum Amtsgericht Schweinfurt gehörig.

Besatzung, verstärkte sich durch bürgerliche Mannschaft, die im Falle der Noth, den Republikanern gegen die anrückenden Bauern wirklich beystehen sich anheischig gemacht hatte.

Die zu Geltersheim von den friedlich gesinnten Einwohnern versteckten und dadurch geretteten Offiziere und Gemeine hatten unterdessen von der friedlichen Gesinnungsart der Einwohner sowohl, als von der Attacke der Rhönbauern, bey welcher ein Chasseur geblieben ist, dem Commandanten Rapport abgestattet, und dadurch das Ort gerettet.

Die in Niederwehrn unterdessen eingezogenen Rhönbauern wurden durch den eben durchreisenden Gutsherren, den Fuldaischen Geh. Rath und Oberamtmann zu Fürsteneck, Freiherr von Münster, von ihrem thörichten Vorhaben abgemahnt, und ersucht, das Ort und die Gegend, die bey einem friedlichen Betragen bisher besser gefahren sey, und durch ihre unverlangte Dazwischenkunft leicht ohne Schuld unglücklich werden könnte, zu verlassen und nach Hause zu gehen. Während dieser Haufen seinen Vorstellungen Gehör gab, drang ein anderer halsstarrigern Sinnes, ein — und retirte sich nur alsdann, da ein Commando französischer Infanterie und Cavallerie gegen das Dorf anrückte. Was voraus prophezeiht war, traf hier genau ein. Die wütenden Dragoner hieben jedes menschliche Wesen nieder, das ihnen in den Weg kam. Bey dieser Gelegenheit verunglückten viele Dutzend unschuldiger Leute, während die schuldigen Rhönländer sich über Oberwehrn, Kronungen und Poppenhausen unter beständigem Nachsezen der Franzosen, und mit dem Verlust manchen Waffenbruders, nach ihrer Heimath zurückzogen. In Kronungen gerieth eine mit 180. Schöbern Geträid angefüllte herrschaftliche Scheuer, die durch ihr schreckliches Feuer den Untergang des verlassenen Ortes bedrohte, in Brand. An der Wehrn wurden viele aus den benachbarten Mühlen heimkehrenden schuldlosen Menschen gefährlich verwundet, aber alle, die Schiebkarren bey sich hatten, zur Ehre der Dragoner sey es gesagt! blieben verschont. Den Freyherrn von Münster, zu dem sich ein Haufe, mit ihm zugleich aus Schweinfurt in ihre Ortschaften zurückkehrender friedlicher Bauern gesellet hatte, ereilten auf der Anhöhe einige Chasseure, die diese zahlreiche Escorte für eine Abtheilung flüchtiger Bewaffneter, und ihn für den Anführer derselben halten mochten; nur seine Fertigkeit in der französischen Sprache und seine Suade rettete in dem Augenblicke, da zwey Säbel ihm den Kopf zu spalten drohten, ihn und den Haufen seiner erschrockenen und dankbaren Begleiter. — Bey dieser Gelegenheit widerfuhr es auch dem Pfarrer Seghelin zu Niederwehrn, daß man ihn eines Einverständnisses mit dem thörichten Bauernhaufen aus keinem andern Grunde, als weil er ihre groben Forderungen nach Brod einigermaßen befriedigte, nicht nur beschuldigte, sondern auch dieserwegen nach vielen vorhergegangenen Miss-handlungen gefänglich nach Schweinfurt abführte, wo er aber von dem Commandanten, der sich von seiner Unschuld überzeugte, gar bald wieder auf freyen Fuß gestellt wurde. Unglücklicher fiel der blutige Tag für einen sehr wackern und eben so schuldlosen Einwohner des nehmlichen Ortes aus. Er hatte von dem Kirchthurme herab den Anmarsch der Soldaten kaum bemerkt, als er auch von

diesen bemerk't wurde. Da ihnen gleich das geringste verdächtig vorkam, so darf man sich nicht wundern, wenn ihnen ein Beobachter auf dem Thurme sogleich der gefährlichste Spion dünkte. Die Reuter eilten mit verhängtem Bügel gegen die Kirche, verseh'ten dem Schulmeister und Schulzen gefährliche Hiebe; Heusinger, so hieß der junge Mann, der merken mochte, daß es auf ihn abgesehen sey, suchte sich durch einen Sprung über die Kirchenmauer zu retten, wurde aber gleich eingeholt und niedergehauen. Er schwamm im Blute, man wollte ihn in ein Haus bringen, aber es wurde verwehrt. Endlich ersah ihn ein grausamer Infanterie-Officier, und durchbohrte ganz langsam mit dem Degen den unglücklichen Menschen, der gleichwohl noch 21 Stunden winfelte, bis er verschied.

Je näher die franz. Armee gegen Franken anrückte, desto häufiger versammelten sich die Rhönbauern, nun zu Tausenden an der Grenze ihres Territoriums postirt, erwarteten sie die Ankunft der reichen Plünderer. Jourdan würde sicherlich die gangbarere Straße vorgezogen haben, wenn es in seiner Wahl gestanden wäre. Allein der Erzherzog Karl hatte ihm die Marschroute vorgezeichnet, und Jourdan, bey Burgebrach zurückgeschlagen, mußte sie wohl acceptiren. Das rechte Ufer des Mains, der nächste Weg nach Würzburg, das für die Franzosen immer noch ein sehr wichtiger Posten blieb, war verscherzt.

Das Kriegstheater im Schweinfurter Gau.

Jourdan mußte über Haßfurt nach Schweinfurt, welcher Stadt sich von Gerolzhofen und Gochsheim aus eine Anzahl Kaiserlicher Truppen näherte.

Als die beyden Armeen noch hinter Nürnberg und gegen Bamberg und Burgebrach im Anzuge waren, kamen in der Nacht etliche 30. Kaiserl. Cuirassiere nach Gerolzhofen, wie wenn sie aus den Wolken gefallen wären. Prinz Karl hatte sie, wie man nachher erfuhr, um Verwirrung zu verbreiten, dahin abgeschickt, und sie flogen binnen 24 Stunden von Altdorf bis Gerolzhofen. Diese recognosirten die Gegend fleißig, und sprengten bald dieß, bald jenes Gerücht aus. Gar zu gerne hätten sie sich der Schiffsbrücke bey Wipfeld bemächtigt. Einstmals, als Jourdan noch bey Vorheim um den nächsten Weg über Ebrach nach Würzburg vergebens kämpfte, ritten einige dieser Waghälse nach Zeilitzheim, und trugen einem Maurer auf, die Schiffbrücke zu Wipfeld einzusehen und auszusuchten, ob sie besetzt wäre oder nicht. Dieser nahm seinen Gesellen, einen sehr grossen und starken Pürschen, mit dahin. Dem letztern befahl unterwegs Gelüsten nach Beute. Nachdem sie sich mit eigenen Augen überzeugt hatten, daß die Brücke zwar noch, iedoch ohne alle Besatzung existirte, besuchten sie das Wirtshaus. Raum da einquartirt, bemerkte der Geselle einen durchreitenden Franzosen. Er eilte zum Dorfe hinaus dem Reuter nach, der auf den ersten Anruf hielt. Der Pürsche fiel dem Pferde in den Bügel, gebietet dem Reuter eilends abzusteigen. Ein Knüttel, so voller Energie, wie sein Handhaber, bewirkte augenblicklich den plünktlichsten Gehorsam. Das zweyte Gebot betraf Geld; der Franzos betheuerte keines zu haben, und gab zitternd und willig seinen leeren Gurt und die volle Brieftasche her. Der Deutsche, Anfangs im Begriffe, den

Franzosen in den Main zu werfen, an dessen Ufer die Scene vorfiel, ließ sich durch das füßfällige Bitten des Gefangenen bewegen, ihm Leben und Freiheit zu schenken. Jedoch mußte er das Pferd zurück lassen und zu Füsse weiter wandern. — Während dessen waren die Wipfelder herzugelaufen, und machten Ansprüche auf das erbeutete Pferd, nahmen es auch wirklich in Beschlag, arretirten dafür den Maurergesellen, und setzten ihn aufs Rathaus. Hier renommirte er fürchterlich, forderte vieles und gutes Essen und Trinken, und drohte Ofen, Fenster und Thüren zu zertrümmern. Die Bauern waren ganz auf seiner Seite, nur der Schultheiß und das Gericht hatten ihn festsetzen lassen. Nach genauerer Ueberlegung der Sache, aus Furcht vor strenger Ahndung von Seiten der Kaiserlichen, denen der Meister während dieses Vorgangs Rapport abstattete, entließen ihn endlich die Ortsvorsteher seines Arrestes. Allein nun will der Arrestant schlechterdings nicht aus seiner Gefangenschaft weichen, vielmehr die Kaiserl. Cürassier erwarten, die ihn im Triumph abholen, und seine Gefangennehmung ahnden würden. Ein möglicher Fall war aber auch, die Zurückkunft des losgegebenen Franzosen in Gesellschaft mehrerer seiner Kameraden, die in der Nähe von Schweinfurt, Dettelbach &c. noch zu großen Haufen lagen; und da sah es schlimm um den Helden des Stücks aus. Das sah er endlich selbst ein, und retirirte sich aus Wipfeld, wo sein Pferd zurück behalten wurde. — Abends kamen die Cürassiere wirklich, zerstörten die Brücke, holten das Beutepferd, und verließen das Ort unter heftigen Drohungen. — Die Brieftasche war ein reicher Fund; sie enthielt 65. Briefe. Mehrere waren vom Directorio an Jourdan, Kleber, Ernouf, Bernadotte u. a. Generale; viele aus Strasburg, Landau und mehreren Grenzfestungen an andere hohe und niedere Officiere. Der Befehlshaber dieser Cürassiere zu Gerolzhofen, sehr erfreut über diesen Fang, schickte die Brieftasche unverzüglich an den Erzherzog.

Wen die Kühnheit dieser Reuter Wunder nimmt, der erinnere sich der Dreistigkeit, mit welcher andere ihrer Waffenbrüder die Ulmberger Geißeln zu Bamberg befreit haben. Diese Stadt, zwar stark besetzt, aber schlecht bewacht, wurde auf Ordre des Fürsten von Lichtenstein von etwa 40. Kaiserl. Carabinieren, unter dem Commando des Oberleutnen. Grafen von Precourt, mit dem Anbruch des 28. Aug. überrumpelt. Sie zerstreuten entweder die Thowwachen, oder nahmen sie gefangen, verbreiteten in der Stadt durch einen füchterlichen Lärm allgemeine Verwirrung, befreiten unter dem Schuze derselben die Geißeln, und dazu 5. Kaiserliche, und machten 72. Franzosen zu Gefangenen. Am Tage, als Jourdan, bey Burgebrach nach Bamberg zurückgedrängt, durch diese Stadt seine Leute zu führen gezwungen war, tournirte¹⁾ ein einziger Kaiserlicher Husar, der bey einer Brücke Posto gefaßt, und durch Abfeuern und durch andere Pfiffe sich den Augen und Ohren der Franzosen vervielfacht hatte, die ganze franz. Armee, daß sie durch ein enges Gäßchen sich durchzwängte.

Eben so viel, ja noch ungleich mehr Patriotismus als der Maurergeselle, legte der Hirte zu Sennfeld an den Tag. Seine edle Handlung verdient bekannt

¹⁾ tournirte = lenkte um

gemacht zu werden. — Am 3. Sept. in der Nacht auf den 4ten suchte der Commandant der Kaiserl. Vorposten zu Sennfeld einen Mann, der den Weg bis an die Thore Schweinfurts sondirte. Freywillig bot sich der Hirte und zwar aus dem Grunde dazu an, weil er weder Frau noch Kinder habe, die, im Falle er verunglücken sollte, durch seinen Tod unglücklich würden. Instruirt durch zwey ihm mitgegebene Husaren, beobachtete er alle Regeln der Klugheit, und fand, daß das Wachfeuer, so wie das vor der hölzernen Brücke befindliche Fischerhäuschen verlassen und die Brücke selbst abgebrochen sey. Da die leichten Husarenpferde, von zwey Reutern zu sehr beschwert, im Sande und Schlamme stecken blieben, mußte sich der arme Mann gefallen lassen, sechs und achtmal hintereinander durch einen Arm des Maines bis an die Achseln im Wasser waden, ehe er alles auskundschaften, bis auf einen kleinen Pistolenschuß auf dem Bauche neben einer Hecke hinkriechend, sich der Wache nähern, und die ohngefahre Anzahl derselben bestimmen konnte. Das Lokale bestimmte die Möglichkeit seiner Handlung, die ihm folgende Patrouille fand seine Aussage richtig. Bey seiner Zurückkunft wollte ihm der Kaiserl. Officier ein wohlverdientes Trinkgeld geben; der wackere Mann aber schlägt es grobmüthig aus, und bittet sich nur die Erlaubniß aus, um nach Hause gehen und sich im Bette erwärmen zu dürfen. — Die Schildwache wurde durch Husaren beunruhigt, und alle Anstalten gemacht, daß mit Tages Anbruch die Brücke in brauchbaren Stand gesetzt und Schweinfurt, aus dem sich während der Nacht alle Franzosen gezogen hatten, besetzt werden konnte.

Bon der linken Mainseite war Schweinfurt seit den letzten Tagen des Augusts mit franz. Truppen umgeben. Dem Obergeneral schien es vielleicht so unmöglich noch nicht, Würzburg zu entsezzen. Er eilte dieß zu bewerftstelligen. Allein Erzherzog Karl hatte durch forcirte Märsche ihn überflügelt, und die Stadt Würzburg schon am 1. Sept. besetzt, die nun von der Festung aus so lange heftig beschossen wurde, bis der Prinz dem Commandanten andeuten ließ: wenn er das Feuern nicht gleich einstellte, er ihn beym Kopfe nehmen würde. Am 2. Sept. griff Jourdan die Kaiserl. Armee, deren Schwäche an Reiterei ihm gar wohl bekannt war, mit Muth an; am 3. September wurde die Schlacht in der Gegend von Bleichfeld und Bibergau fortgesetzt, und durch die Dazwischenkunft des Erzherzogs, der früh um 2 Uhr bey Schwarzenau den Main passirt hatte, Abends 4 Uhr zum Nachtheile der Franzosen entschieden. Sie retirirten sich theils über Arnstein, theils über Euerbach, theils über Kissingen ins Fuldaische noch in der Nacht, nachdem zuvor noch Randersacker, Mühlhausen, Langefeld, Grumbach, Arnstein, Bleichfeld, und wer weiß wie viele Orte sonst noch von ihnen geplündert und angezündet worden waren. Das letztere Ort liegt beynahe ganz in der Asche; 26. Personen büßten bey dem füchterlichen Brände das Leben ein, unter andern erstickte eine Mutter mit sechs Kindern im Keller. Einige Personen wurden von den Franzosen ins Feuer geworfen. — Am 4. Sept. ergab sich auch die Cidatelle bey Würzburg. Die unter den Gefangenen sich befundenen Kriegscommissaire wurden für die aus Würzburg abgeführtten Geiseln in Beschlag genommen und bald darauf nach Königshofen transportirt.

Bey der einige Tage früher vorhergegangenen Aufführung der Wirzburgischen Geiseln, erlebte man daselbst ein rührendes Beyspiel der kindlichen Liebe. Den Senator und Oberraths-Assessor Endres traf das Loos. Sein Sohn, ein geschickter und hoffnungsvoller junger Mann, der seine Studien noch nicht vollendet hatte, bat die Municipalität, den Vater seiner Familie und dem Staate, dem er jetzt bessere Dienste leisten könne, zu überlassen, und dafür ihn, den Sohn, als Geisel mitzugeben. Ein edles Anerbieten, das auch mit allgemeinem Beyfalle der Mitbürger angenommen wurde.

Als ein Beyspiel von Resignation für Patriotismus verdient angeführt zu werden, daß Schweinfurt seinen ersten und verdienten Stadtarzt, den Hofrat Stoll, als Geisel erhiest hatte, dessen Platz aber nachher ebenfalls von seinem Sohne eingenommen worden ist.

Mutantur tempora, et nos mutamus¹⁾ in illis.

Der muthlose Bauer wurde durch die Verheerungen der Franzosen kühn, und erschwert in dem Rhön-Gebirge, durch das Tourdan seinen Rückzug zu nehmen gezwungen war, die Retirade ungemein. Viele hundert, viele tausend Franzosen fanden dort ihr Grab. Von der Kaiserl. Armee mit Munition versehen, sogar durch Reuterei und Kanonen gedeckt, besetzten sie die ihnen bekannten Schlupfwinkel, bis zur günstigen Gelegenheit, die manchen von ihnen zum reichen Mann machten. So ruhig der Frankenländer sich bey Plünderungen und Misshandlungen verhielt, so tapfer wehrte sich der Rhönländer seines Eigenthums und seiner Haut. Mitten im Walde liegt ein einsames Försterhäuschen, das ein vorbeiziehender Trupp Infanterie ansichtig wurde und sogleich für eine gute Prise erklärte. Wirklich hätten sie hier einen guten Fang getan, denn es war voll gepropft von geflüchtetem Gute. Aber die Schützen lauerten im Dickicht, und schoßen durch sieben Schüsse eben so viele Raubfuchte todt, wodurch die andern zum ruhigen Vorüberziehen bewogen wurden. Ein Jäger, der sich an der Waldspitze ganz passive verhielt, wurde von zwey Chasseuren zum Wegweiser ersucht. Er gieng auch in dieser Absicht ruhig voraus; als der eine Chasseur ihn überritt und zugleich mit einem Säbelschleib regalirte. Noch auf dem Boden kneidend ergriff er seine Doppelbüchse, und auf zwey Schüsse lagen auch die benden Mörder in ihrem Blute. — Durch den Aufstand der Rhönländischen Bauernmasse erlitten die Franzosen auch einen beträchtlichen Verlust an Bagage, den besonders die le Fevrische Division hart fühlte. — Wehe dem Franzmann, der vom 4. Sept. an einem Bauern in die Klauen gerieth! Unfern einer Mühle holte ein Kais. Husar einen franz. Infanteristen ein, der ihn um Pardon bat. Er schenkte ihm zwar das Leben, aber hieb ihm die Fleischen an beyden Füssen so ganz ab, daß dieser nur mit Mühe auf den Händen zu einer nahen Straße hinkriechen konnte. Und eben hier fand ihn ein Bauer, dem er Tags zuvor unter den größten Misshandlungen sein Bischen Armseligkeiten geraubt hatte. Der Eifer überwältigte

¹⁾ Der Vers muß richtig heißen: tempora mutantur nos et mutamur in illis.

den Bauern so, daß er mit Verleugnung aller Menschlichkeit den Franzosen über die steinerne Brücke in die Tiefe hinabstürzte und mit kleinen spitzen Steinen ganz langsam zu Tod warf. Der strenge Moralist wird diese Handlung tadeln, aber — oder er müßte ein ganz anderer Mensch, wie wir übrigen Franken! — in der Lage des Bauern vielleicht nicht menschlicher mit einem Teufel in Menschenhaut, der den Bettler sogar noch berauben kann, verfahren seyn.

Über die plötzliche Umwandlung der Bauern, die bisher gedultige Schaafe, nun nach dem Scheren, reissende Wölfe wurden, waren auch die Generale sehr ungehalten. Kleber sagte einst über Tisch: „Ich will eine ganz neue Art, Krieg „zu führen, in Gang bringen; ieden Bauern mit einer Tafel: „Schnapphahn, „der die Franzosen mordet“ brandmarken und bey den Zehen aufhängen; iedem „Beamten bis zum Aufplatzen des H-tern Prügel geben; durch meine Mordbrenner iedes Ort in Brand stecken lassen, und mitten durch diese Illumination „mit meinen Truppen ziehen; und wenn noch ein Gott im Himmel lebt, so wird „er applaudieren und sagen müssen: „Bravo, Franzosen, dieß ist wohlgethan.“ Man denke sich diese pathetische Rede aus dem Munde eines Klebers!

Jourdan, ganz niedergeschlagen über den verunglückten Plan, betäubt über die Tage der Rechenschaft, nun vollends wütend über den Auftand der Rhönbauern, hörte man auch öfters wiederholen: Il faut bruler, il faut massacrer! toujours! toujours!¹

Mortier ist mit diesen Drohungen wirklich hervorgetreten; zum Glück aber gesdgieriger als grausam gewesen.

Colland scheint vor der Rhön gewaltigen Respect gehabt zu haben. Noch einige Stunden davon entfernt, versicherte er an einem Orte gar ernstlich, förmlich quittirt zu haben, weil er unter und neben so schlimmen Menschen — er hatte sich noch deutlicher ausgedrückt — nicht mehr dienen wolle.

Die Commissaire lenkten auch etwas ein. Einer verlangte bey Annäherung der Kaiserl. Armee von dem Kammerdirector Goldmeyer zu Würzburg mit viel Heftigkeit die Auszahlung der rückständigen Contributionen. Dieser bat sich die Erlaubniß aus, dieß der Bürgerschaft nur zum Fenster hinaus insinuiren²) zu dürfen, und iener sprach: fürder kein Wörtchen mehr von diesem fizlichen Punkt.

Bey dem gemeinen Soldaten bemerkte man diese Transmutation³) des Herzens und Sinnes recht eigentlich. Wo sie das Übergewicht hatten, handelten sie weit grausamer, als zuvor, hieben säugenden Müttern die Brüste ab, schoßen, was ich erforderlichen Falles mit einem Haufen Beispiele erweisen könnte, und hauten, besonders wenn sie von Versammlungen der Gemeine, oder vom Stürmen mit Glocken nur einen Laut vernahmen, auf den Wehrlosen ein, steckten Ortschaften in Brand und zeigten weit mehr Bosheit beym Plündern. Der Traiteur⁴) Heilmann zu Rissingen hatte seine besten Habßigkeiten in den Keller geschafft und

¹) Man muß brennen, man muß morden, immerzu.

²) insinuiren = anstellen.

³) Transmutation = Veränderung.

⁴) Traiteur = Speisewirt.

sie durch eine neu aufgeführte Mauer sichern wollen. Die Soldaten zählten von aussen und innen die Kellerlöcher, und kamen dadurch der Sache auf die Spur. Alles wurde nun von ihnen hervorgezogen. Das schönste Tisch- und Bettzeug, Betten und anderes Vergrabene auf einen Haufen gethan und — verbrannt. Meistentheils suchten sie die Grillen, das Andenken an die Gefahren des morgenden Tages, durch einen ewigen Rauch zu verscheuchen. —

Wo sie sich zum Widerstande zu schwach fühlten, oder Gefahr witterten, war Niemand geschmeidiger als sie. Wer zuvor nie einen Hut oder Mütze abgenommen hatte, beobachtete nun diese Landesfritte. Alle Brutalität war verschwunden. Der reichste Dragoner gab sich nun für so arm aus, daß man in Versuchung gerieth, ihm einen Behrpfennig zuzuwerfen. Wer zuvor den Boden mit Wein oder Bier getränkt hatte, begnügte sich jetzt, seinen Hauswirth um ein Glas Wasser für den Magen zu bitten. Tausend Verwünschungen über die Schurken von Kameraden, die den Bauermann gemishandelt und gereizt hätten, hörte man heute aus dem nehmlichen Munde, der gestern noch zu einer solchen militärischen Heldenthat encouragirt hatte. „Bauer viel schlimm, giebt er drey Stich, hab ich neun Loch“ — hörte man viele sprechen, denen die dreyzackichten Mistgabeln der Bauern etwas zu nahe auf den Leib gekommen waren.

Seit dem 4. Sept. ist Franken von seinen lästigen Gästen befreit, denen der Himmel ihr schlimmes Betragen verzeihen wolle! — Ob sie ie wohlerzogener werden? Das Directorium wünscht es mit den Edeln der Nation. So lange man aber den Truppen nicht einen guten Sold in klingender Münze, ordentlich und pünktlich zu entrichten ihm Stande ist, so lange ist iede Bemühung, Zucht und Ehrbarkeit bey der Armee herzustellen, wohl vergebens. — Vom General an, bis zu dem Diener des Wagenknechts, war Geld! Geld! Geld! der grosse Punkt, auf den sich das Auge richtete. Hang zum Wohlleben auf der einen Seite, auf der andern immerfort Mangel, bringen bey dem Franzosen, wie bey dem Deutschen, die nehmliche Wirkungen hervor. Des Bettelns schämt man sich, man erwählt demnach das Graben nach Anderer ehrlichen Leute Güter, bis endlich der Gräber selbst in die von ihm gegrabene Grube fällt. Geht auch der gute ehrliche Name dabei mit zu Grabe — was kümmert sich um das Urtheil der Welt ein Mensch, wie Mortier und seines Gleichen, wenn nur der Beutel gefüllt, das lustige Leben fortgesetzt werden kann. —

Ob sie wieder nach Franken kommen werden? Möglich ist eine zweyte Invasion, wenn sie auch nicht mehr die Eroberung Wiens zum Hauptzweck haben sollte. Aber eben so wahrrscheinlich ist auch ein zweyter Fehlschuß. So lange die Insubordination und Ausschweifungen der franz. Armee auf dem Grade, wie sie waren, sind, zerstöret sie sich selbst.¹⁾

¹⁾ Die Schrift, deren Neuherausgabe für unsre Zeitschrift Herr Dr. Hans Weber gütigst übernahm, ist ein Büchlein in Oktav von 152 Seiten ohne Angabe des Verfassers und der Druckerei. Das Exemplar, das sich in meinem Besitz befindet, zeigt unter dem Titel eine Vignette (Blumenkorb, über den eine Mandoline, eine Bürste und ein dritter, schwer zu erkennender Gegenstand gelegt sind) und darunter die ersten Worte von Vergils Aeneis: „Arma virumque cano“, sowie das Druckjahr 1797. Der Verfasser war offenbar ein gebildeter Mann (Pfarrer, Amtmann, Bürgermeister?) aus Schweinfurt oder einem Ort in der Nähe.